

pina, die Tochter Guidos von Dampierre aus seiner zweiten Ehe mit Isabella von Luxemburg, die dem englischen König Eduard II. verlobt war, deren Ehe aber Philipp der Schöne verhinderte und die als Gefangene am Hofe zu Paris starb. Der zweite Teil des Buches von L. ist dem Kampf Flanderns gegen Philipp IV. gewidmet, dessen Höhepunkt die Schlacht der goldenen Sporen bildet. Hier stützt sich der Vf. in der Hauptsache auf die umfangreiche vorhandene Literatur, ohne jedoch die Quellen zu vernachlässigen. Die wechselvollen Kämpfe, die sich über die Jahre 1289–1306 erstrecken, werden mit eindringlicher Anschaulichkeit geschildert. Besonders hervorgehoben wird der auch für die Sozialgeschichte interessante bedeutende Anteil, den die niedere Bevölkerung unter ihren Führern Pieter de Coninc und Jan Breydel daran genommen hat. Eine ganze Reihe Abbildungen illustrieren trefflich das im Text Gesagte. Rein populären Charakters ist das Buch von B., der seine Darstellung auf eine ins Einzelne gehende Beschreibung des Verlaufes der Schlacht von Courtrai und der ihr unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Ereignisse konzentriert, nachdem er einleitend kurz auf Flanderns Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum Beginn der Regierung der Dampierres eingegangen war. Seine farbenreiche Darstellung, die sich aber trotzdem nicht von der sicheren Quellengrundlage entfernt, läßt sein Werk, in dessen Text er die wichtigsten Dokumente in Übersetzung einfügt, dem interessierten Laien besonders wertvoll erscheinen. Wenn auch beide Bücher den längst bekannten Tatsachen nichts wesentlich Neues hinzufügen, so sind sie doch als gute Zusammenfassung durchaus zu begrüßen und werden deshalb auch vom Fachmann gern zur Hand genommen werden, zumal Literaturverzeichnisse ein tieferes Eindringen in den Gegenstand ermöglichen.

G. O.

Alfred H. Burne, *The Crecy War. A military history of the Hundred Years War from 1337 to the peace of Bretigny, 1360*, London 1955, Eyre and Spottiswoode, 366 S. — Die große Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich im 14. und 15. Jh., die man als den 100jährigen Krieg zu bezeichnen pflegt, ist zwar schon oft von den Forschern beider Länder ausführlich behandelt worden, aber, soweit ich sehe, fehlte bis jetzt eine Darstellung, die sich vorwiegend mit dem militärischen Geschehen befaßt hätte. B., der schon mit vielen Arbeiten zur Kriegsgeschichte Englands hervorgetreten ist, hat mit dem vorliegenden Buch wenigstens teilweise diese Lücke geschlossen, indem er die erste Periode des großen Kampfes von 1337–1360 einer eingehenden Schilderung unterwarf, d. h. die Zeit, in der auf englischer Seite König Eduard III. die führende Persönlichkeit war und die mit dem für Frankreich verlustreichen Frieden von Brétigny ihren Abschluß fand. Die beiden hervorstechenden Ereignisse dieser ersten Phase des Krieges sind die Schlachten bei Crécy 1346 und bei Poitiers 1356, und mit Recht macht sie der Vf. zum Kernstück seines Buches und nennt die ganze Periode nach der ersteren; denn durch diese überwältigenden Siege wurde das politische und militärische Übergewicht Englands im ersten Stadium des Krieges hergestellt. Aber nicht nur diese beiden Schlachten, sondern auch die übrigen Operationen, in der Gascogne, in der Bretagne, in der Normandie und in Flandern, werden mit Sorgfalt geschildert und ihr Verlauf durch beigegebene Karten und durch zwei Bilder der Schlachtfelder von Crécy und Poitiers dem Leser veranschaulicht. Der Vf., selbst hoher englischer Militär, versteht es, unterstützt durch seine strategischen und taktischen Kenntnisse und durch Ortskenntnis der in Frage kommenden Gebiete, in diese auf den ersten Blick verwirrenden kriegserischen Ereignisse Ordnung zu bringen und den großen Plan herauszuarbeiten, der ihnen zugrundelag. Dabei kommt